Wissenschaftspodcast *Zwischen Pinsel und Pranger* -
ein Lehrprojekt des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg
unter der Leitung von Dr. Jana Graul

Transkript Folge 7

Suizid im Tiber? Pietro Testa und das Geheimnis seines Todes

von Katrin Witt

Geräuschkulisse: Flussrauschen, Kirchenglocke, italienische Stimmen im Hintergrund

Wir schreiben den 01. März 1650. Am Ufer des Tiber in Rom, in der Nähe der Kirche San Biagio della Pagnotta, wird der leblose Körper eines Mannes aus dem Fluss geborgen. Es handelt sich um den Künstler Pietro Testa.

Sein Leichnam ist vollständig bekleidet. Und das wirft Fragen auf. Auch bei seinen Zeitgenossen. Welche Umstände haben zu diesem tragischen Ende geführt? War es ein Unglück? Oder war es etwa Testas eigener Wille, sich in die reißende Strömung des Flusses zu stürzen? Dieses Gerücht kursiert. Aber ist da etwas dran? Und: war es im 17. Jahrhundert überhaupt ‚erlaubt', sich das Leben zu nehmen? Na – neugierig geworden?

Ich bin Katrin Witt und das ist:

Intro

In dieser Folge geht es also um das mysteriöse Lebensende von Pietro Testa. Zuerst möchte ich Euch den Künstler aber vorstellen:

Der Maler und Druckgrafiker Pietro Testa wird im Jahre 1612 im toskanischen Lucca geboren. Dort wächst er als Sohn eines Trödlers in einem angesehenen aber ärmlichen Elternhaus auf. Um 1628 verlässt Testa seine Heimatstadt und pilgert nach Rom, wo er bei namhaften Künstlern wie Domenichino und Pietro da Cortona in die Lehre geht.
Schnell erhält er Zugang zu den Kreisen bedeutender Gelehrter und Sammler, wie Vincenzo Giustiniani und Cassiano dal Pozzo. In ihrem Auftrag fertigt Testa zahlreiche Zeichnungen antiker Kunstwerke an. Dabei entwickelt er eine außergewöhnliche zeichnerische Präzision und

eignet sich ein tiefgehendes Wissen über die Antike an. Hieraus schöpft er Inspiration für seine Bildsujets.

Im Laufe seiner Karriere zeichnet sich Testa besonders in der Kunst der Radierung aus. Er gilt als einer, der herausragendsten und innovativsten Grafiker seiner Zeit. Seine komplexen allegorischen und mythologischen Werke zeugen dabei von seiner intensiven Auseinandersetzung mit antiker Kunst, Literatur und Philosophie.

Eine seiner bedeutendsten Radierungen ist die „Allegorie der Malerei", in der Testa die intellektuelle Dimension der Kunst feiert.

Aber jetzt zu Pietro Testas mysteriösem Tod im Tiber. Was ist darüber bekannt?
Ich starte mit einem Blick in seine Sterbeurkunde: Sie befindet sich heute im Archiv des Vatikan, dem Archivio Apostolico Vaticano. Ausgestellt von der Pfarrei seines Wohnbezirks in Rom, San Nicola in Arcione. Der Tod des Künstlers ist in dem Dokument am 3. März vermerkt. Der Eintrag besagt, dass Testa im Alter von etwa sechsunddreißig Jahren tot im Tiber aufgefunden wird. Darüber hinaus steht da, dass sein Leichnam in der Nähe des Fundortes auf kirchlichem Grund beigesetzt wird. Und, dass mögliche Erben keine Unannehmlichkeiten erleiden sollen. Basta. Keinerlei Hinweis auf einen Suizid des Künstlers.

Mmmmh, ist der Fall damit schon geklärt? Natürlich nicht. Denn, wie gesagt, kursiert sofort nach dem Ableben des Malers das Gerücht, er habe sich das Leben genommen. Andere behaupten, er habe einen Unfall gehabt. Vollbekleidet baden wird er jedenfalls kaum gegangen sein. Zumal Anfang März.

Also Suizid oder Unfall? Testas kirchliches Begräbnis spricht erst einmal gegen die Selbstmordthese. Ihr müsst nämlich wissen: Suizidenten wurde damals eine kirchliche Beisetzung verwehrt. Das heißt, wenn Testa freiwillig aus dem Leben geschieden wäre, hätte man ihm laut Kirchenrecht eigentlich das Begräbnis verweigern müssen.

Hintergrund dafür ist, dass der Suizid unter dem Einfluss der christlichen Moraltheologie zu einer Straftat wurde. Zuvor, also in der Antike, war das noch anders. Da stellte er ein durchaus

toleriertes Mittel dar, wenn es darum ging, einem leidvollen oder unwürdigen Leben zu entkommen. Die christliche Perspektive auf das Thema war aber eine andere. Die Selbsttötung wurde mit Mord gleichgesetzt. Kirchenrechtlich handelte es sich bei einem Suizid seither um den Verstoß gegen eines der zehn Gebote – „Du sollst nicht töten!“. Und damit war es eine besonders schwere Sünde, sich das Leben zu nehmen. Aus diesem Grund verweigerte man den betroffenen Personen auch wie gesagt das Begräbnis. Und noch viel schlimmer: Suizidenten wurden zusätzlich mit der Schändung ihres Leichnams bestraft. Äußerst verstörend, oder?

Als juristische Sanktionsmaßnahme kam ab dem 13. Jahrhundert die Güterkonfiskation des Selbstmörders hinzu. Es gab jedoch keine einheitliche, territorialübergreifende Rechtsgrundlage. Das heißt also, diese Form der Bestrafung hing vom jeweiligen Herrschenden ab.

Spannend ist nun aber, dass sich ab dem 17. Jahrhundert und damit just in Testas Zeit etwas ändert. Jetzt nimmt sich nämlich die Medizin des Themas an. Es würde zu weit gehen, von einer Entkriminalisierung des Suizids zu sprechen. Denn die Kirche bleibt bei ihrer Position. Aber Ärzte konzentrieren sich jetzt zunehmend auf die nennen wir es mal ‚psychischen‘ Vorgänge hinter den Taten. Mit der Melancholie rücken sie ein neues, moralisch entlastendes Erklärungsmodell für das selbst gewählte Ableben in den Fokus. Suizidentinnen und Suizidenten sind diesem zufolge nicht länger zwangsläufig vom Teufel besessen und von ihm zum Selbstmord verführt. Vielmehr leiden sie an einem Ungleichgewicht der Körpersäfte, die sich in einer bestimmten Form des Wahnsinns ausdrückt. Während die Kirche an den Bestrafungen festhält, nehmen Juristen angesichts dieser neuen medizinischen Erkenntnisse davon Abstand. Wenn sich eine ‚Erkrankung‘ feststellen und damit eine Unzurechnungsfähigkeit beweisen lässt, bleibt der Selbstmord von ihrer Seite unsanktioniert.

So weit, so gut. Wie ist das nun aber bei Pietro Testa?

Um die Ereignisse rund um seinen Tod besser nachvollziehen zu können, bedarf es weiterer Quellen. Andere Dokumente sind in der Sache nicht überliefert. Aber dafür kommen Testas Biographen nicht an dem Thema vorbei. Und das sind gleich drei an der Zahl. Und zwei davon kannten den Maler sogar persönlich!

Ein Biograph ist Joachim von Sandrart. Das überrascht Euch vielleicht. Aber der deutsche Maler, Biograph und Kunstsammler lebt damals länger in Rom und ist mit Testa befreundet. Schenkt man Sandrart selbst Glauben, ist er sogar Testas engster Freund und Förderer.

Der zweite Biograph, der unseren Maler persönlich kennt, ist Giovanni Battista Passeri. Auch er ist Maler und Kunstschriftsteller. Testa und Passeri kennen sich seit ihrer Ausbildung bei demselben Meister in Rom.

Der dritte Biograph, der auf Testas Ableben eingeht, ist Filippo Baldinucci. Wie gesagt, steht er in keinem persönlichen Verhältnis zu dem Künstler. So ist es auch nicht verwunderlich, dass seine Testa-Biographie, im Vergleich zu den anderen, einen eher neutralen und weniger emotionalen Ton anschlägt. Auch inhaltlich unterscheiden sich die drei Künstlerviten. Das hängt vom abweichenden Entstehungskontext ab und natürlich auch von unterschiedlichen Erzählabsichten der Autoren.

Dennoch ergeben die drei Schilderungen ein recht einheitliches Bild von Pietro Testa. Sie präsentieren den Künstler als einen fleißigen und aufrichtigen Menschen. Zugleich beschreiben sie ihn als scheu, alles andere als gesellig und in sich zurückgezogen. Und sie preisen ihn für seine Zeichnungen und Radierungen. Auf diesem Gebiet ist Testa ihrer Ansicht nach regelrecht ein Virtuose. Jedoch berichten sie auch von Testas erfolglosen Bemühungen, als Maler Anerkennung zu erhalten. Mangel an Anerkennung, sozialer Rückzug, finanzielle Schwierigkeiten…
Geräusch: Alarmsignal
Klingeln da auch bei Euch sofort die Alarmglocken?

Ich habe den Kunsthistoriker Dr. Stefan Albl gefragt, wie die Darstellungen von Testas Biographen nach dem heutigen Stand der Forschung einzuschätzen sind.

Dr. Stefan Albl: *„Die Malerei war für Testa das Resultat eines längeren zeichnerischen und gedanklichen Prozesses. Er wollte von seinen Zeitgenossen in erster Linie als intellektueller Maler anerkannt werden. Die Biographen von Pietro Testa, Baldinucci, Sandrart und Passeri*

beschreiben Testa als gebildet, als einen hervorragenden Zeichner, der sehr fleißig war, der jedoch nie den Erfolg als Maler hatte, nach dem er eben strebte. Und diese verfehlte Anerkennung soll auch dazu geführt haben, dass sich Testa von der Gesellschaft distanzierte und eine Existenz als Misanthrop vorzog. Und das tragische Schicksal von Testa gipfelt natürlich in seinem vermeintlichen Suizid. Im März 1650 wird er vollbekleidet am Ufer des Tibers aufgefunden."

Ist es Euch aufgefallen? Dr. Albl sagte „vermeintlicher" Suizid. Also doch ein Unfall? Ich bin verwirrt und frage mich, was genau sich denn nun am Ufer des Tibers ereignete, bevor man den leblosen Körper des armen Pietro Testa fand? Wer könnte diese Frage besser beantworten, als sein bester Freund Joachim von Sandrart:

Geräuschkulisse: Flussrauschen, Schritte

Zitat Joachim von Sandrart: „Gienge er doch immer allein in seinen eignen Gedanken herum und vollzoge sein Leben in Melancholi also mit wenig Freude, biß ihm einest am Ufer der Tyber ein entstandener Sturm-Wind unversehens den Hut vom Kopf in die Tyber gejaget, welchen, als er wieder langen wollen, ist er zu seinem Unglück darein gestürzt, ohne daß ihme zu helffen war, [Aufschrei, Wasserplatschen] daß er also elendig ertrinken müssen."[1]

Ich übersetze das jetzt mal frei, damit Ihr es besser versteht: Er, also Testa, ging immer grübelnd und allein umher, war melancholisch gestimmt und lebte sein Leben mit wenig Freude. Bis ihm eines Tages am Ufer des Tiber ein Sturmwind den Hut vom Kopf jagte und als er versuchte, ihn wieder zu bekommen, stürzte er zu seinem Unglück in den Fluss, so dass ihm nicht mehr zu helfen war und er elendig ertrinken musste.

Mmmmhhh: ein davonschwimmender Hut als Todesursache… Klingt das auch für Euch ein bisschen, sagen wir mal: abwegig?

[1] Joachim von Sandrart: *L'Academia Todesca. della Architectura, Scultura & Pittura. Oder Teutsche Academie der Edlen Bau- Bild- und Mahlerey-Künste,* Bd. 1,2, Nürnberg 1675 (= Italienische Künstler, Buch 2), in: Deutsches Textarchiv URL https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/sandrart_academie0102_1675?p=71 (abgerufen am 04.04.2025).

Was sagen die anderen beiden Biographen?

Filippo Baldinucci – Ihr erinnert Euch, der Biograph, der Testa nicht persönlich kannte – , also Baldinucci stellt dessen trauriges Ende ebenfalls als Unfall dar. Jedoch wirkt es bei ihm fast so, als schenke er seiner Schilderung selbst keinen Glauben, wenn er von einem unglücklichen Sturz des Malers mit Todesfolge berichtet.

Lassen wir auch Baldinucci mal zu Wort kommen!

Geräuschkulisse: Flussrauschen

Zitat Filippo Baldinucci italienisch: *„Quando, non so per quale accidente, o di moto di persona, o di mollore e lubricità di terreno, o per altra qual si fosse cagione, egli cadde nel fiume: e non potendo da per se stesso dare ajuto al suo scampo, egli miseramente annegò [...]. Ho detto di credere, per minor male, che tale appunto fosse il caso della sua morte.“*[2]

Zitat Filippo Baldinucci deutsche Übersetzung: *„Ich weiß nicht durch welchen Zufall, oder durch die Bewegung einer Person, oder durch die Weichheit und Schmierigkeit des Bodens, oder durch welche andere Ursache, er in den Fluss fiel: [Aufschrei, Wasserplatschen] und da er sich nicht selbst helfen konnte, ertrank er elendig […]. Ich habe gesagt, dass ich aus Gründen des geringeren Übels glaube, dass dies der Fall war, als er starb.“*

Aha, jetzt wird es langsam interessant! In Baldinuccis Augen ist es das geringere Übel, wenn Testa unfreiwillig stirbt. Also eben einfach ausgerutscht ist, oder so. Überraschenderweise belässt es Baldinucci aber nicht dabei, sondern führt noch eine weitere mögliche Version des Geschehens an. Er gibt an, einige hätten geäußert, dass Testa in eine schwere Melancholie gefallen sei und zwar, weil er sich für seine künstlerischen Fähigkeiten nicht wertgeschätzt fühlte. Außerdem sei er in Geldnot geraten. Als er sich eines Tages in einer Notsituation hilfesuchend an eine Person gewandt habe und abgewiesen worden sei, habe er sich verraten

[2] Filippo Baldinucci: *Notizie de' professori del disegno da Cimabue in qua. Opera di Filippo Baldinucci. Fiorentino. Accademico della Crusca. Con Note ed Aggiuente* (= Opere di Filippo Baldinucci, Bd. 13), Milano 1812, S. 339.

und verlassen gefühlt und sei in eine ungewöhnliche Hysterie verfallen, woraufhin er…ihr ahnt, was nun geschieht… [Aufschrei, Wasserplatschen] wenig später in seinen Kleidern im Tiber ertrunken aufgefunden wurde.
Und der dritte Biograph, Passeri? Er verzichtet darauf, Testas Tod als Unfall darzustellen. Und schweigt sich über die genauen Todesumstände aus. Dafür beschreibt er aber die schlechte psychische Verfassung des Malers kurz vor seinem Tod. Und diese Schilderung weist erstaunliche Parallelen zu der von Baldinucci auf, die Ihr gerade gehört habt.
Hören wir auch Passeris Version:

Zitat Giovanni Battista Passeri italienisch: *„Poiche dato in una estrema malincolia, vedutosi così mal tratto dalla Sorte, e conoscendosi non privo di merito, quasi si abandonò affatto, et allontanatosi dal comercio, giàche vedeva non havere un'Amico di suo giovamento, se ne andava solitario in luochi li più ritirati: siche il primo giorno Quaresima l'Anno Sato del 1650 fu trovato affogato nel Tevere […]."*[3]

Zitat Giovanni Battista Passeri deutsche Übersetzung: *„Da er sich in einem extremen Zustand der Melancholie befand, da er sich vom Schicksal so schlecht behandelt sah und sich seines eigenen Wertes bewusst war, gab er fast vollständig auf und zog sich vom gesellschaftlichen Leben zurück, da er sah, dass er keinen Freund hatte, der ihm half, und zog sich allein an die abgelegensten Orte zurück: dass er am ersten Tag der Fastenzeit im Heiligen Jahr 1650 im Tiber ertrunken aufgefunden wurde."*

Spannend ist, dass Passeri darüber hinaus erwähnt, dass viele den Verdacht geäußert hätten, dass Testa sich auf den Tod vorbereitet habe. Z.B. indem er Hinweise gab und all seine Pläne fallen ließ. Jedoch tut Passeri das als böse Verleumdungen ab. Warum könnt Ihr Euch ja nun denken!

Zusammenfassend lässt sich zu den Schilderungen der Biographen von Testas Tod also zweierlei festhalten. Erstens, dass diese sich allesamt von der Möglichkeit distanzieren, der Künstler könne sich aufgrund von Geldnöten, Einsamkeit oder mangelnder Anerkennung das

[3] Giovanni Battista Passeri: *Die Künstlerbiographien von Giovanni Passeri. Nach den Handschriften des Autors* hrsg. und mit Anmerkungen versehen von Jacob Hess, Leipzig 1934, S. 188.

Leben genommen haben. Zweitens attestieren sie Testa einhellig einen Zustand der Melancholie in seinen letzten Minuten.

Stichwort Melancholie. Erinnert Ihr Euch? Genau: Im 17. Jahrhundert kann der Zustand der Melancholie medizinisch und juristisch die Unzurechnungsfähigkeit des Suizidenten beweisen. Vor diesem Hintergrund war die Melancholie für diejenigen, die damals die Testa-Biographien lasen, ein nachvollziehbarer Grund für eine mögliche Selbsttötung des Malers.

Was lässt sich bis hierhin festhalten? Die Möglichkeit, dass Pietro Testa Selbstmord begangen hat, wird weder in seiner Sterbeurkunde, noch in den Künstlerviten explizit bestätigt. Dort werden Erklärungsversuche bemüht, die das traurige Ereignis als tragischen Unfall darstellen. Und das sicher nicht ohne Grund. Denn hätte man Testa einen Selbstmord attestiert, wäre seine kirchliche Bestattung im Nachhinein delegitimiert worden. Trotzdem bringen die Biographen Testas sehr wahrscheinlichen Suizid zur Sprache. Aber eben durch die Blume. Dafür werden geschickt angeblich kursierende Gerüchte und vermeintliche Zeugenaussagen eingestreut. Und die künstlerischen Misserfolge und sozialen Defizite Testas angeführt. Vor allem aber wird immer wieder die Melancholie des Malers hervorgehoben. Und sie ließ man, wie Ihr gesehen habt, im 17. Jahrhundert sowohl als Ursache als auch als Rechtfertigung für eine Selbsttötung gelten.

Ich frage mich jetzt aber doch noch eine Sache: was hat der letzte Biograph, den ich Euch vorgestellt habe – ihr erinnert Euch: Passeri – eigentlich mit den Hinweisen gemeint, die Testa schon vor seinem Tod auf seine Selbstmordpläne gegeben habe?
Hierzu nochmal Dr. Stefan Albl.

Dr. Stefan Albl: *„Die Biographen sind sich einig, dass die letzten Jahre von Testas Leben von Unzufriedenheit und Enttäuschungen geprägt waren. Was spannend ist, ist dass Passeri zufolge, Testa in den letzten Jahren seines Lebens einige Werke geschaffen haben soll, in denen er gewisse Andeutungen machte, die sein bevorstehendes tragisches Ende vorwegnehmen. Und es stimmt, dass Testa vor allem in der zweiten Hälfte der 1640er Jahre Themen, wie den Selbstmord der Dido oder Alexander der Große, der beinahe im Fluss Cydnus ertrinkt, behandelt hat. Und Passeri erwähnt in diesem Zusammenhang ganz explizit die 1648*

entstandene Radierung mit dem Selbstmord des Cato von Utica. Das ist sicherlich einer der spektakulärsten und dramatischsten Kunstwerke von Pietro Testa, in denen es um Selbstmord geht."

Pietro Testa könnte seine Suizidgedanken also in seinen Bildthemen der letzten Jahre verarbeitet haben. Die von Dr. Albl angesprochene Radierung *Der Selbstmord des Cato* hat der Künstler zwei Jahre vor seinem Tod angefertigt. Ein beeindruckendes Werk! Ich habe es Euch in den Shownotes verlinkt – schaut doch mit mir gemeinsam auf das Bild!

Der Protagonist Marcus Porcius Cato der Jüngere war ein römischer Feldherr und Stoiker. Stoiker? Der Stoizismus ist eine philosophische Strömung der Antike, die viele Anhänger im römischen Reich hatte. Sie spricht dem einzelnen Menschen die Verfügungsgewalt über das eigene Leben und über den Tod zu. Ist ein Leben in Würde und Tugendhaftigkeit nicht mehr möglich, gilt den Stoikern die Selbsttötung als die einzige angemessene Reaktion. Mehr noch: sogar als moralische Pflicht! Auch Cato hatte sich entschieden, ehrenhaft durch die eigene Hand zu sterben, anstatt sich in die Gewalt der siegreichen Truppen Caesars zu begeben und in Knechtschaft zu leben. Plutarch hat die letzten Momente im Leben des römischen Feldherrn ausführlich geschildert. Welche Szene aus seinem Text stellt Pietro Testa dar?

Dr. Stefan Albl*: „Ja also zum Thema allgemein, spielt in der Stadt Utica, im heutigen Tunesien, wo sich Cato vor seinen Anhängern weigert, sich der Macht von Julius Cäsar zu unterwerfen. Er prononcierte einige philosophische Reden über die sogenannten stoischen Paradoxa, nur der gute Mensch ist frei und alle schlechten Menschen sind Diener und bittet danach, in Ruhe gelassen zu werden, um sich der Lektüre von Platons Phaedrus zu widmen. Die Mitglieder seiner Familie versuchen, ihn daran zu hindern, sich selbst zu verletzen. Sein Sohn beispielsweise versteckt sein Schwert, weil er die Selbstmordabsichten seines Vaters ahnt. Nichtsdestotrotz lässt sich der weise Stoiker Cato die Waffen bringen und fügt sich eine Wunde in der Brust zu, die zwar später vom Arzt behandelt wird, die er aber dann eigenhändig wieder aufreißt. Und das zeigt Testa eindrucksvoll in dieser Radierung. Denn durch das Aufreißen der Wunde löst er auch das Entsetzen und die Schauer der beistehenden Figuren aus. Die ganze Szene, die hier so wirkungsvoll und kraftvoll gezeigt ist, wird von einer Flamme beleuchtet. Dabei könnte es sich um die Flamme des Lebens handeln, die sich nach links neigt und kurz*

vor dem Erlöschen ist und in gewisser Weise auch auf diesen existenziellen Zustand Catos hinweist, der sich in dem Moment, den Testa zeigt, noch zwischen Leben und Tod befindet. Testa zeigt Cato mit geschlossenem Mund und verhaltenem, kontrollierten Leidensausdruck und betont auf diese Weise seinen Mut, seine außerordentliche körperliche und moralische Kraft und Entschlossenheit, eben auch im Moment des Todes. Es gibt eine Notiz in Testas Notizbuch, wo er schreibt Cato, um Caesars Tyrannei zu entkommen, tötet sich selbst. Dies in einem Akt der Trauer zu tun, sei unangemessen. Also mit anderen Worten, Testa kann bei der Darstellung des Selbstmords nicht auf eine Reflexion über die historische Figur und die Beweggründe verzichten, die ihn zu dieser extremen Entscheidung geführt haben. Das Motiv des Selbstmordes und die stoische Beherrschung der Gefühle haben Cato in den Augen von Testa, aber auch von anderen Zeitgenossen zu einem Tugendhelden gemacht. Das ist sicherlich ein Bildthema, das Künstlern des 17. Jahrhunderts erlaubt hat, in dramatischer Weise neues neostoizistisches Gedankengut rund um Freiheit, Selbstmord, Ethik und Moral des Intellektuellen auszudrücken. Ich würde denken, dass Pietro Testa Cato in seiner Radierung als Tugend-Exempel zeigt. Als jemand, der eine politische Figur ist, die sich nicht dem Tyrannen unterwirft und deswegen zu seinen Prinzipien steht, bis zum Schluss. Und das ist eine Eigenschaft, eine Tugend, die für die Zeitgenossen gerettet werden musste und deswegen so wertvoll ist."

In Pietro Testas Radierung *Der Selbstmord des Cato* spielen also antike Ruhmvorstellungen und ein stoisches Moralverständnis die entscheidende Rolle. Der Freitod wird hier als heroischer Akt der Tapferkeit und Tugendhaftigkeit inszeniert. Als eine bewusste Entscheidung gegen ein ehrloses und unwürdiges Leben in Unfreiheit. Doch lässt sich Testas positive Bewertung von Catos Suizid auf seinen eigenen Tod übertragen? Was sagt ihr?

Die Umstände, die zu Testas Tod führten, können nicht mit letzter Sicherheit geklärt werden. Es ist jedoch spannend, wie seine Zeitgenossen mit dem möglichen Suizid des Künstlers umgehen. Wie in vielen anderen Zusammenhängen, die in diesem Podcast vorgestellt werden, wird die moralische Normüberschreitung auch in seinem Falle nicht verurteilt. Sie bleibt ohne strafrechtliche Konsequenzen und wird von seinen Biographen sogar gerechtfertigt. In Testas Fall ist das besonders spannend. Denn hier wird eine Ausnahme geltend gemacht, obwohl der Maler streng genommen gar nicht über die dafür nötigen Voraussetzungen verfügt. Er hat weder

einen hohen sozialen Status erlangt, der ihn in den Genuss von Adelsprivilegien gebracht hätte, noch hat er Auftraggeber, die sich um seine Werke reißen und deshalb ihre schützende Hand über ihn halten. Vielmehr ist es die medizinische Neubewertung des Suizids im 17. Jahrhundert. Sie ebnet den Weg für die Nachsicht, die man Pietro Testa schlussendlich für sein ‚sittenwidriges' Lebensende entgegenbringt

Wenn ihr mehr über die moralische Sonderstellung der Künstler in der frühen Neuzeit erfahren wollt, hört euch auch die anderen Folgen unseres Podcasts an. Um einen weiteren Selbstmord geht es in der Folge zu Rosso Fiorentino.

Outro